Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 106 (2006)

Nachruf: Zum Gedenken an Alfred Remigius Weber-Oeri (1913-2006)
Autor: Dill, Ueli

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken an Alfred Remigius Weber-Oeri (1913–2006)*

von Ueli Dill

Am 29. Januar dieses Jahres ist Dr. h.c. Alfred Remigius Weber-Oeri in seinem 93. Lebensjahr verstorben. Es geziemt sich, dass wir hier seiner gedenken, war er doch fast ein halbes Jahrhundert lang ein treues und aktives Mitglied unserer Gesellschaft.

Alfred Weber, dessen Stammbaum sich über seine Mutter auf die jetzt ausgestorbene Familie der Meyer zum Hirzen zurückführen lässt, wurde am 5. April 1913 in Basel geboren. Nach der Schulzeit in der alten Spalenschule und dem Humanistischen Gymnasium begann er eine kaufmännische Lehre beim Schweizerischen Bankverein in Basel, dem er, zuletzt als Vize-Direktor, bis zur Pensionierung Ende April 1978 treu blieb. Zu seinen Aufgaben gehörte die Betreuung der Kunstsammlung des SBV.[1] Diese Arbeit, der Kunsteinkauf für alle Filialen und der damit verbundene Kontakt zu den Galerien und den Künstlern, bereitete ihm eine besondere Freude.

Schon in jungen Jahren interessierte er sich für Kunst- und Kulturgeschichte, besonders was seine Heimatstadt betraf. Von dieser Neigung, oder vielleicht darf man auch von Leidenschaft sprechen, die von seinem Vater und seinem Primarlehrer Rudolf Degen gefördert wurde, haben nicht nur sein Arbeitgeber, sondern zahlreiche Basler Institutionen profitiert.

Zuerst der Arbeitgeber selber: Weber begann, sich mit der Geschichte des Bankenwesens im allgemeinen und der des Bankvereins im speziellen auseinanderzusetzen. Am Anfang steht eine als Inserat plazierte knappe Zusammenfassung des Themas «Basel als Bankplatz» von 1945.[2] Von dort führt eine Linie von Artikeln zu bankgeschichtlichen Themen – nicht wenige darunter wurden unter dem Namen «Remigius» in der Hauszeitschrift des Bankvereins ver-

* Worte der Erinnerung, gesprochen in der Sitzung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel vom 20. März 2006. Die nachträglich hinzugefügten Fussnoten bilden eine thematisch geordnete Bibliographie von Webers historischem Werk.

1 Vgl. Alfred R. Weber: Kultur- und Kunstförderung bei einer Grossbank, in: Der Monat in Wirtschaft und Finanz (Schweizerischer Bankverein), 1978, Nr. 5, S. 10–13, und: Die 3 Schlüssel, 1978, Nr. 5 (unpag.).

2 In: Schweizerische Handelszeitung (22. Nov. 1945), Nr. 47, S. 2.

öffentlicht[3] – hin zu den Jubiläumspublikationen zum 125jährigen Bestehen des Schweizerischen Bankvereins, an deren Herausgabe Alfred Weber massgeblich beteiligt war.[4]

Als erster Basler Verein kam der Heimatschutz in den Genuss von Webers Mitarbeit. Von ca. 1938 bis 1954 war er Mitglied des Vorstands, 1940–1946 als Seckelmeister, 1946–1954 als Statthalter. Später, 1961–1968, gehörte er dem Gremium der Freiwilligen Basler Denkmalpflege an. Das Interesse für das Basler Stadtbild und seine Geschichte und das Engagement, die historische Bausubstanz bewahren zu helfen, zeigen sich auch in zahlreichen seiner Publikationen. Neben der schönen Abhandlung «Basels Stadtbild. Wandlungen im Laufe der Jahrhunderte. Eine historische Betrachtung» und dem Führer «Die schöne Altstadt»[5] stehen Arbeiten zu Basler Stadtansichten und solche zu einzelnen Gebäuden. So stellte er weniger bekannte Basler Ansichten aus dem 17. Jahrhundert des Elsässers Johann Jakob Arhardt vor und schrieb einen Begleittext zum Nachdruck von Matthäus Merians Vogelschauplan. Nicht den Gebäuden,

3 Bank, Geschichtliches, in: Handbuch des Bank-, Geld- und Börsenwesens der Schweiz, 1. Aufl. 1947; 2. Aufl., Thun 1964, S. 64–67; Basler Bank- und Börsenwesen, in: Wirtschaftsgeschichte Basel, Red.: Albert Bruckner, Zürich 1947, S. 9–28; Basel als Bankplatz, in: Zwitserland. Orgaan der Stichting Nederland-Zwitserland 5 (1954), Nr. 2, (Sondernummer Rotterdam-Basel), S. 33–35; Ein Basler Anleihensprospekt aus dem Jahre 1795, in: Der Schüssel, Nr. 19 (Dez. 1959), S. 5; Der Bankplatz Basel. Aus der Entwicklungsgeschichte der Basler Banken, in: Basler Staatskalender 1957, S. 31–38; Kapitalanlage-Sorgen vor über 100 Jahren, in: Der Schlüssel, Nr. 20 (April 1957), S. 3f.; 100 Jahre Bankverein?, in: Der Schlüssel, Nr. 21 (Juli 1957), S. 5–8; Alte Basler Wechselkurszettel, in: Der Schlüssel, Nr. 22 (Sept. 1957), S. 9–11; Wachstum einer Grossbank, in: Schweizer Industrie und Handel, Lausanne 1957, Nr. 2, S. 26; Banken und Versicherungsgesellschaften, ebd., S. 23; «Bankverein» vor 100 Jahren, Beilage zu: Bulletin des Schweizerischen Bankvereins, 1957, Nr. 4; Basler Kaufmannstätigkeit, in: Schaffendes Basel. 2000 Jahre Basler Wirtschaft, hrsg. von Hansrudolf Schwabe, Basel 1957, S. 64–79; Über die Anfänge des Geld- und Bankwesens in Basel, in: Schweiz. Raiffeisenbote 48 (14. Mai 1960), Nr. 6, S. 99–101; Aus der Vorgeschichte einer schweizerischen Grossbank. «Bankverein» vor über hundert Jahren, in: Schweizerische Finanz-Zeitung (4. Okt. 1962), Nr. 40, S. 9.

4 Hans Bauer: Schweizerischer Bankverein 1872–1972, Basel 1972 (vgl. dazu Webers bereits genannten Artikel «100 Jahre Bankverein?»); Hans Peter Landolt: 100 Meisterzeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts aus dem Basler Kupferstichkabinett, Basel 1972 (auch in frz., ital. und engl. Ausgabe), vgl. dazu Alfred R. Weber: Wie entstanden die ‹100 Meisterzeichnungen›?, in: Die 3 Schlüssel, 1972, Nr. 9 (unpag.).

5 Wandlungen im Charakter des Basler Stadtbildes – eine historische Betrachtung, in: Jurablätter 19 (1957), S. 1–32, und unter dem oben genannten Titel als Separatdruck, hrsg. vom Basler Heimatschutz, Basel 1957; Die schöne Altstadt. Rundgänge zu den Baudenkmälern von Basel und seiner Umgebung. Mit Zeichnungen von Niklaus Stöcklin, hrsg. von der Vereinigung für Heimatschutz beider Basel, Basel 1949 (Weber als Mitverfasser).

Alfred R. Weber-Oeri, 1913–2006

sondern ihren Bewohnern galt das Büchlein zur ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert stammenden Basler Kostümfolge des Kleinmeisters Hans Heinrich Glaser. Hans Sixt Ringles Bild von 1650 mit dem Innenraum des vollbesetzten Münsters behandelte er ebenfalls in einer kleinen, schön bebilderten Publikation.[6] Einen sowohl historischen wie kunsthistorischen Zugang zeigt auch der Artikel «Cagliostro in den Augen seiner Zeitgenossen».[7] Diese und seine anderen Arbeiten zeichnen sich durch einen klaren schnörkellosen Stil und die Konzentration auf das Wesentliche aus und lesen sich daher sehr gut.

Unserer Gesellschaft trat der Verstorbene im Geschäftsjahr 1947/48 bei.[8] Bereits im darauf folgenden Jahr übernahm er das Amt des Revisors, zu dem er mit seinem Bankhintergrund prädestiniert war, und übte es bis 1956 aus. 1957 hielt er einen Vortrag, der auch in unserer Zeitschrift veröffentlicht wurde: «Antistes Hieronymus Falkeisen (1758–1838) und die Falkeisen-Sammlung».[9] Auch dieser Vortrag wurzelt in der Arbeit des Heimatschützers. Wenn Weber nämlich in den einschlägigen Archiven «nach Darstellungen eines Baudenkmals, nach einer alten Stadtansicht oder sonstigen Quellen über die Vergangenheit unserer Stadt fragte», wurde er immer wieder auf die Falkeisen-Sammlung verwiesen.[10] Wiederum ein Jahr später, im Frühling 1958, wurde Weber in den Vorstand, im Herbst dann für eine dreijährige Periode zum Vorsteher der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft gewählt. In seine Amtszeit

6 Ein Basler Domherren-Wappen, in: Schweizer Archiv für Heraldik 67 (1953), Bulletin, S. 8; Wenig bekannte Basler Ansichten aus dem 17. Jahrhundert. Arbeiten des Elsässers Johann Jakob Arhardt (1613–1674), in: Basler Staatskalender 1956, S. 15–21; Matthaeus Merian der Ältere (1593–1650): Vogelschauplan der Stadt Basel von Nordosten. Faksimile-Wiedergabe nach einem Exemplar in Basler Privatbesitz. Geleitwort von Alfred R. Weber, hrsg. von Peter Heman, Basel 1964 (vgl. «Matthäus Merian dem Älteren zu Ehren», in: Bauten und Bilder aus Basels Kulturgeschichte, hrsg. und photographiert von Peter Heman, Basel 1986, S. 118f.); Was man trug anno 1634. Die Basler Kostümfolge von Hans Heinrich Glaser, Basel 1993; Im Basler Münster 1650, Basel 1994 (Basler Kostbarkeiten, 15).

7 Basler Jahrbuch 1959, S. 160–172.

8 Im Jahresbericht (BZGA 47, 1948, S. 109) wird er unter den neuen Mitgliedern fälschlicherweise als Alfred H. Weber aufgeführt.

9 BZGA 56 (1957), S. 119–136. Vgl. auch seinen Beitrag «Hieronymus Falkeisen», in: Der Reformation verpflichtet. Gestalten und Gestalter in Stadt und Landschaft Basel aus fünf Jahrhunderten, Basel 1979, S. 73–77. Einem anderen Sammler galt eine späte Arbeit: Der Basler Bücher- und Handschriftensammler Johann Werner Huber (1700–1755), in: Ueli Dill/Beat Rudolf Jenny: Aus der Werkstatt der Amerbach-Edition, Basel 2000 (Schriften der Universitätsbibliothek Basel, 2), S. 427–435.

10 BZGA 56 (1957), S. 119.

fiel das Jubiläum des 125jährigen Bestehens der HAG, das 1961 mit einer feierlichen Sitzung begangen wurde.[11]

Auf längere Sicht war wohl etwas anderes noch wichtiger. Im Laufe der Zeit hat unsere Gesellschaft mehrfach ursprüngliche Aufgaben an den Staat abgetreten, der dafür entsprechende Institutionen schuf. «Neben dem Vortragswesen und der Publizistik hat die Historische und Antiquarische Gesellschaft entsprechend ihrem doppelten Charakter von jeher eine Tätigkeit entfaltet, die sich auf die historischen Monumente bezieht.» Nachdem sie sich von den denkmalpflegerischen Aufgaben und dem Sammeln historischer Monumente schon vor längerem getrennt hatte, war es um 1960 soweit, dass auch die Erforschung des sog. «Alten Basels» in staatliche Hände übergeben werden sollte. Weber war massgeblich daran beteiligt, dass die Delegation für das alte Basel, eine von unserer Gesellschaft und dem Verein für das Historische Museum und die Erhaltung baslerischer Altertümer besetzte Kommission, in das neu gegründete staatliche Institut der Archäologischen Bodenforschung, den ersten kantonalen archäologischen Dienst der Schweiz, überführt wurde, welche deshalb auch heute noch ihren Jahresbericht in unserer Zeitschrift veröffentlicht.[12] Alfred Weber wirkte in der Folge dann auch 1962–1969 als Präsident der Kommission für die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.[13] Aber er blieb weiter in unserem Vorstand, wo er 1964–1985 dem Publikationsausschuss angehörte, davon fünf Jahre als Präsident (1968–1973). 1986, als es galt, 150 Jahre HAG zu begehen, steuerte Weber zwei Beiträge über die antiquarische Tätigkeit der Gesellschaft zur Festschrift bei.[14] Unserer Zeitschrift vertraute er immer wieder umfangreichere Arbeiten zur Publikation an, so z. B. einen Artikel über den Pfarrer, Poeten, Hofpfalzgrafen und Polyhistor Johann Jacob Grasser (1579–1627).[15]

11 Alfred R. Weber: Ansprache anlässlich der Feier des 125jährigen Bestehens der Gesellschaft, gehalten am 23. Oktober 1961 in der Aula des Museums an der Augustinergasse, in: BZGA 62 (1962), S. 9–13.

12 Vgl. ebd., S. 12; Jahresbericht, in BZGA 61 (1961), S. V; Alfred R. Weber: «Das alte Basel», in: BZAG 81/1 (1986), S. 67–72, das Zitat S. 57.

13 Bereits 1948 hatte er sich in einem Anhang zu Rudolf Kaufmann: Die bauliche Entwicklung der Stadt Basel. Die Altstadt Gross-Basel, Basel 1948 (126. Neujahrsblatt), S. 66f. mit den «Spuren des römischen Bebauungs-Schemas auf dem Münsterhügel» befasst.

14 «Das alte Basel» und «Die Sammeltätigkeit», in: BZAG 81/1 (1986), S. 67–72 bzw. 73–80.

15 Johann Jacob Grasser (1579–1627), Pfarrer, Poet, Hofpfalzgraf und Polyhistor, in: BZGA 89 (1989), S. 41–133, oder über ein kleines Manuskript: Der revolutionäre Totentanz zu Basel 1798, in: BZGA 91 (1991), S. 181–195.

Am 26. März 1990 wurde Alfred Weber schliesslich zusammen mit Edgar Bonjour und Max Burckhardt zu einem unserer Ehrenmitglieder ernannt.

Parallel zur HAG, und vermutlich noch in höherem Masse, stellte Alfred Weber seine Dienste dem Historischen Museum zur Verfügung. 1949 trat er in den Verein für das Historische Museum ein, 1957 wurde er in die Kommission gewählt, wo er bis 1984 mitwirkte, 1959–1964 als Schreiber und dann bis 1967 als Präsident. 1964 wurde er Mitglied der Kommission des Historischen Museums, deren Präsidium er von 1967 bis 1984 innehatte. Durch die Einrichtung der Stiftung für das Historische Museum, deren Initiant Alfred Weber war und die er 1969–1994 präsidierte, ermöglichte er dem Museum Aktivitäten, die sich aus dem normalen Budget nicht bezahlen liessen. Immer wieder unterstützte er in den diversen Funktionen die Direktion, v. a. auch durch das Einwerben von Drittmitteln: beim Ankauf wertvoller Objekte wie z. B. des Flachsland-Teppichs, aber auch beim Umbau und der Sanierung der Gebäude. Auch an der Herausgabe der Schriften des Historischen Museums Basel beteiligte er sich.

Als letzten Wirkungskreis Alfred Webers möchte ich die Safranzunft erwähnen. Bereits 1933 wurde er als 20jähriger in die Zunft aufgenommen. 1968 wurde er Vorgesetzter, dann Irtenmeister (1971–1980) und Statthalter (1980–1986). Auch in diesem Zusammenhang entstanden verschiedene historische Studien, wie ein längerer Artikel über «Sebastian Güntzer (1590–1638). Ein Elsässer Wurzkrämer in Basel» oder der zusammen mit Franziska Gross erarbeitete Kunstführer zum Zunfthaus E.E. Zunft zu Safran, in dem wir ja unsere 2. Akte durchführen.[16] In der Andreas-Bruderschaft fand er dort einen treuen Freundeskreis.

1980 hat die Philosophisch-historische Fakultät der Universität Basel Alfred Webers vielfältige Verdienste um die Erforschung der Geschichte Basels mit der Verleihung eines Ehrendoktorats gewürdigt. Auch unsere Gesellschaft durfte von Alfred Webers Hilfe pro-

16 Schon der frühe Artikel «Ein Blick in das ‹Kämmerlein› zu Rebleuten», in: Basler Jahrbuch 1955, S. 174–178, gilt dem Zunftleben. Franziska Gross/Alfred R. Weber: Zunfthaus E.E. Zunft zu Safran, Basel, Gerbergasse 11, 1. Aufl., Basel 1981; 2. Aufl., Bern 1988 (Schweizerische Kunstführer, 285); Das Grabmal für Ratsherrn Andreas Ryff, in: basler banner, Nr. 7 (Nov. 1994), S. XII; Sebastian Güntzer (1590–1638). Ein Elsässer Wurzkrämer in Basel, in: BZGA 94 (1994), S. 109–161; Das Prunkbuffet der Basler Safranzunft als Leihgabe der Staatlichen Museen zu Berlin im Historischen Museum Basel, in: Historisches Museums Basel, Jahresbericht 1996, S. 22f.

fitieren, und ich glaube, ich kann mit Recht in bezug auf ihn wiederholen, was er selber 1962 über seinen verstorbenen Kollegen Roland Ziegler sagte: «An dieser Stelle sei ihm [...] heute gedankt für so vieles, was er für unsere Gesellschaft geleistet hat, ohne je Dank zu erwarten. Er hat sich um die ‹Historische› verdient gemacht.» Wir werden Alfred Weber ein ehrendes Andenken bewahren.